

Paul Klee Zeichnung „ein Garten für Orpheus“ 1926

## „EIN GARTEN FÜR ORPHEUS“

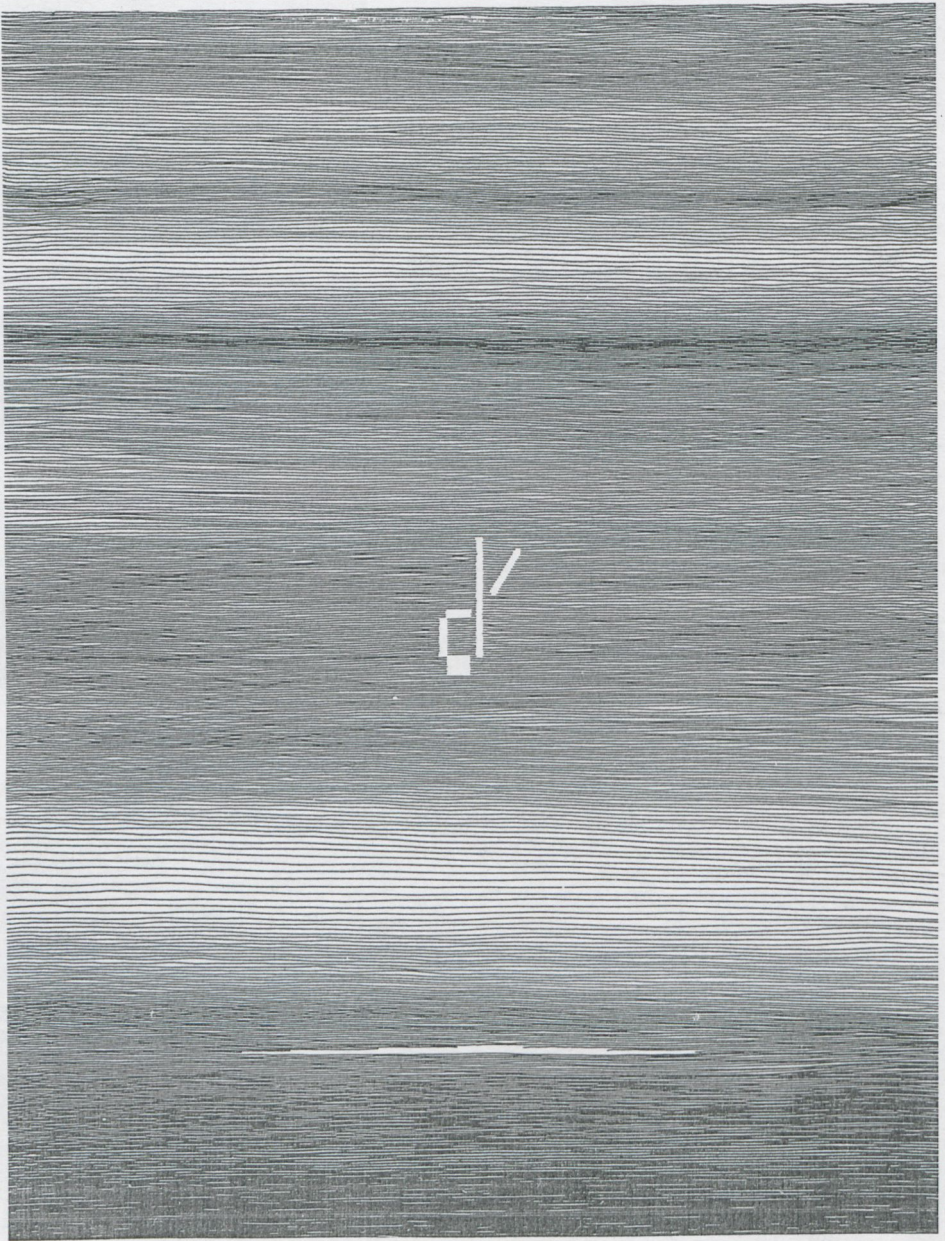
Eine Zeichnung Paul Klees aus dem Jahre 1926 trägt den Titel „ein Garten für Orpheus“. <sup>1)</sup>

Horizontalen, Vertikalen und Schrägen verflechten sich, bilden Sternblüten, Bäume und Zäune, Mauern und Tore, verengen sich in irrealen Tiefen, über- und unterschneiden einander wie Textur oder Korbgeflecht - und es sind doch nur Linien, „mediale“ Linien in Klees Terminologie, also solche, die Flächen begrenzen, im Unterschied zur freien „aktiven“ Linie oder zur „passiven“, die sich als Saum einer Farbfläche ergibt. <sup>2)</sup>

Aus Linien werden Streifenflächen, diese vereinen sich zu Gegenstandsverweisungen, - doch so, daß das freie Spiel - der „Gesang“ - der künstlerischen Phantasie, nur dem eigenen Gesetze folgend, aufblühen kann.

„ein Garten für Orpheus“ offenbart Klees Gleichklang von Gestaltung und Naturbezug.

Klee faßte ihn in das „Gleichnis vom Baum“: „Der Künstler hat sich mit dieser vielgestaltigen Welt befaßt, und er hat sich... in ihr einigermaßen zurechtgefunden... Er ist so gut orientiert, daß er die Flut der Erscheinungen und der Erfahrungen zu ordnen vermag. Diese Orientierung in den Dingen der Natur und des Lebens, diese vielverästelte und verzweigte Ordnung, möchte ich dem Wurzelwerk des Baumes vergleichen. Von daher strömen dem Künstler die Säfte zu, um durch ihn und durch sein Auge hindurchzugehen. So steht er an der Stelle des Stammes.



Michel Seuphor Zeichnung »Je« 14.10.1990

Bedrängt und bewegt von der Macht jenes Strömens, leitet er Erschautes weiter ins Werk. Wie die Baumkrone sich zeitlich und räumlich nach allen Seiten hin sichtbar entfaltet, so geht es auch mit dem Werk.

Es wird niemand einfallen, vom Baum zu verlangen, daß er die Krone genau so bilde wie die Wurzel...“

Der Künstler steht an der Stelle des Stammes, „und er tut an der ihm zugewiesenen Stelle beim Stamme doch gar nichts anderes, als aus der Tiefe Kommendes zu sammeln und weiterzuleiten. Weder dienen noch herrschen, nur vermitteln.

Er nimmt also eine wahrhaft bescheidene Position ein. Und die Schönheit der Krone ist nicht er selber, sie ist nur durch ihn gegangen.“<sup>3)</sup>

Dies „Gleichnis vom Baum“ gilt auch für Michel Seuphors Kunst. Doch bildet in ihr der „Stamm“ eine andere „Krone“, eine Krone der Horizontalen und des Lichtes, das Formen erscheinen läßt im Medium der „dessins à lacunes“, eine Krone der einfachen Ordnung, aus der unendliche Vielfalt erwächst, eine Krone des unerschöpflichen Wechselbezugs der bildnerischen Mittel.

„Dans la création de Michel Seuphor, comme dans celle de la nature, la simplicité d'un ordre est la source de la diversité des formes.

La nature, c'est aussi la stricte interdépendance de tout ce qui la constitue. Cette loi primordiale gouverne également l'oeuvre de Michel Seuphor. L'horizontale crée la lacune; c'est la lacune qui confère sa tension à l'horizontale. La dynamique de l'oeuvre est une somme de réciprocités“, schrieb Sylvio Acatos in seiner vortrefflichen Studie „Michel Seuphor: un ordre biologique“. <sup>4)</sup>

Darin treffen sich Klee und Seuphor. Die lichthafte Leere der Formen im Unendlichkeitsraum der Horizontalen aber gründet bei Seuphor in einem anderen Weltbezug: nun schwinden die „Dinge der Natur und des Lebens“, verlieren an Gewicht. Es bewahrt sie das Gedächtnis und die Tat, der „Gesang“ des Künstlers.

„ein Garten für Orpheus“ wandelt sich zum Garten Seuphors.

Lorenz Dittmann

<sup>1)</sup> Feder und Tusche auf Ingres. 47 x 32,5 cm. Kunstsammlung Bern, Paul Klee Stiftung.

Abbildung aus: Paul Klee. Wachstum regt sich. Klees Zwiesprache mit der Natur. Hrsg. von Ernst-Gerhard Güse. München 1990, S. 148.

<sup>2)</sup> Siehe: Paul Klee: Pädagogisches Skizzenbuch (1925). Neue Bauhausbücher. Mainz, Berlin, 2. Aufl. 1968, S. 6 - 9.

<sup>3)</sup> Zitiert nach: Paul Klee: Das bildnerische Denken. Schriften zur Form- und Gestaltungslehre. Hrsg. und bearbeitet von Jürg Spiller. Basel, Stuttgart 1956, S. 82.

<sup>4)</sup> In: L'Oeil. Revue d'art. No. 260. Mars 1977, S. 16 - 21, Zitat auf S. 19.